Her
Sig. Her
2398

2398

Sig. Her 2398

2398

Die Danaiden

eine

Oper

in

Vier Aufzügen.

Nach
dem französischen frei bearbeitet

von

J. W. T. Franz.

Die Musik ist von dem k. k. Kapellmeister
Herrn Salieri.

Original Auflage.

Frankenthal,
gedruckt auf Kosten des Verfassers.
1797.

Discite justitiam moniti, & non temnere
Divos!

VIRG. Aeneid.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Der vortrefflichen salierischen Musik halber, hat man die Danaiden für die deutsche Bühne zu bearbeiten gesucht. Das Stück hat nach dem Zeugniß mehrerer Personen, die es als Opera seria in Paris aufführen sahen, ausserordentlichen Beifall erhalten. Wer dessen Inhalt verfaßt habe, auch ob solcher im Druck erschienen seye, ist nicht bekannt: indem blos die Musik, mit darunter befindlichem französischen Text aus Paris kame. Aus dieser Ursache, und weil auch zugleich, so wie die Oper vordem existirte, solche nicht wohl auf unsern Schaubühnen aufführbar war, (da die lezte Szene nicht geringers, als die Hölle selbst vorstellte, wo Danaus an einen Felß gekettet, seine Töchter aber unter Schlangen lagen, u. d. m.) mag dieselbe, so viel man weiß, bei uns noch nicht zum Vor-

 schein

schein gekommen seyn. Eben deswegen glaubte man sich auch auf der andern Seite berechtiget, solche, ohne sonderlich auf den Text Rücksicht zu nehmen, ganz frei bearbeiten zu dürfen. Von den fünf Akten, woraus sie bestand, hat man den ersten und zweiten vereinigt, und das Ganze in vier Aufzüge gebracht. Da im zweiten Akt, Musik und Pantomimen fast ohne Unterbrechung auf einander folgten; so suchte man eine neue Person, in dem Wahrsager Chrysipp einzuführen, die nicht nur durch ihren Dialog, diese zu schnelle Folge der Musik unterbrechen; sondern auch zugleich einige Pantomimen (besonders weil es bei uns an Personen zu Ballets öfters mangelt) ausfüllen, und überhaupt mit dazu dienen könnte: etwas mehr Lebhaftigkeit in die Handlung zu bringen. Doch kann auch diese Person eben so leicht wieder weggelassen werden. Die lezte Szene, so wie einige

nige, die sich im zweiten Akt befanden, sind nicht minder ganz abgeåndert, und zur Vorstellung auf jedem Theater eingerichtet. Da diese Oper, wie gedacht, als Opera seria gegeben wurde, bei der neuen Einrichtung aber das Rezitativ wegfiele; so muste man freilich einige Vermehrungen machen, um die gewöhnlichen Vorstellungsstunden herauszubringen. Doch war man dabei bemühet, die salierischen Arien, Chöre, und überhaupt jeden schåzbaren Theil der Musik beizubehalten, und solchen — den deutschen Text, durch den hiesigen Musik-Direktor, Herrn Bonasegla, sorgfåltig unterlegen zu lassen. In Ansehung des Dialogs, glaubte man nicht weniger eine Ausnahm, vom gewöhnlichen Opernton machen, und solchen mehr zum deklamiren — einrücken zu müssen; da es ganz gegen alles wahre Gefühl zu seyn scheint: die Zuhörer, wenn sie sich in dergleichen Singspielen, durch Musik

und Gesang, in eine angenehme Rührung gesetzt befinden, auf einmal wieder durch mittelmäßige, oft völlig vernachläßigte Zwischen-Gespräche, zu unterbrechen; und so alles Interesse der Handlung selbst zu zerstören; daß sie also nunmehr gewiß nicht unvollkommner auf unsern vaterländischen Bühnen erscheinen wird. Das Stück hat übrigens in der Aufführung noch die Leichtigkeit, daß die Handlung nur mit vier singenden Personen besezt ist, zugleich aber auch, (da es der Geschichte nach, fünzig Prinzen, und eben so viele Prinzessinnen seyn sollen) gröser, und prächtiger als irgend Eins der vorhandnen Stücken, gegeben werden kann. Endlich werden Diejenigen, welche die Schwierigkeit kennen, nach einer schon bestehenden Komposizion, in solcher Art zu arbeiten, eine etwa hie und da in den Versen vorkommende Härte, mit Nachsicht zu beurtheilen wissen.

Frankenthal, den 30ten Mai 1796.

Personen.

(Wie solche bei der ersten Aufführung auf der Mannheimer Schaubühne, den 30. Oct. 1796. von dem dortigen Opernpersonale vorgestellt wurden; wobei die Pantomimen, von Herrn Schauspieler Frank, mit besonderm Fleiß ausgeführt, die sehr schönen Dekorationen aber, von dem Theatermahler und Architekt, Herrn Ouglio, ganz neu dazu verfertiget waren, und den verdienten Beifall erhielten.)

Danaus, König in Argos.	Herr Demmer.
Hypermnestra, } dessen Töchter.	Mad. Müller.
Plancippe, } dessen Töchter.	Mlle. Nicola.
Linceus, Danaus Bruders-Sohn, vermählt mit Hypermnestra.	Herr Epp.
Pelagus, Oberster der Wache.	Herr Bakhaus.
Chrysipp, ein Wahrsager.	Herr Frank.

Töchter des Danaus.
Brüder des Linceus.
Opferpriester,
Wache, Volk und Sklaven.

Der Schauplatz ist in Argos, und in dem Palast des Danaus.

Erster Aufzug.

(Das Theater stellt im Hintergrunde den Tempel des Hymens vor, der auf Säulen ruhet. In solchem das Bild dieses Gottes. Davor ein Altar. Um solchen und den Tempel, Opferpriester, Volk, und Kinder mit Blumenkränzen. Auf der rechten Seite, Danaus, und seine Töchter. Auf der linken, Linceus, und seine Brüder. Die Handlung fängt zwischen Danaus und Linceus vor dem Altar an.)

Erste Szene.

Danaus. Hypermnestra. Plancippe. Danaiden. Linceus. Brüder der Linceus. Opferpriester. Volk und Sclaven, mit Blumenkränzen.

Rezitativ.

Danaus. Du! Bey der ohne Schrecken,
Noch Keiner zu schwören wagte;
Mächtige Göttin Juno!
Höre der Gelübden feierlichstes,
Des mein Mund ausspricht.

Linceus. Höre mich! O Königin des Himmels!
Und eher laß mich sterben!
Als daß ich falsch schwören sollte.

Danaus. Ihr! Unter den Augen der Göttin
Versammelte Bürger!

Linceus. Und ihr Völker! Ihr Opferpriester!

Danaus. Hört die Schwühre!

Linceus. Hört die Schwühre!

Dan. u. Linc. Die Schwühre { des Danaus. / des Linceus. }

Danaus. Am Fuß des Altars!

Linceus. Vor den unsterblichen Göttern!

Danaus. Schwöhr, ich für meine Töchter!

Linceus. Schwöhr ich für meinen Vater, und seine Söhne!

(Sie legen beide die Hände auf den Altar.)

Dan. u. Linc. Ich schwöhre! Ich schwöhre!
Die Rache zu vergessen;
Die nur zu lang schon trennte:
Beide Geschlechter.

Chor.

Chor.

O Tag voll Frieden!
Wie vieles Leid!
Hast du entschieden,
Hast du entschieden,
Tag der Freud!

Danaus. Wenn einer von Uns diese Eide verleze!

Linceus. Der müsse verfolgt seyn vom rächenden Bliz

Danaus. Daß ob seiner Strafe sich Griechenland entseze.

Linceus. Ihn treffe Kronions Rache! zerstöhre seines Thrones Siz!

Danaus. Ueber ihn komm' der Zorn des finstern Tartarus!

Linceus. Und von seinem Geheul erbebe der Erebus!

Danaus. Linceus. u. Chor.

Pein, und Qual, soll'n wieder ihn wüthen!
Ihn zerfleischen gift'ge Schlangen der Eumeniden!

Ihn mattre des feurigen Phlegetons
Hiz!
Und sein Herz, sei ewig höllischer Furien Siz!

Danaus. Ihr Götter habt Gelübden —
Habt unsre Eide jezt vernommen.
Tritt näher edler Linceus!
Mit allen deinen Brüdern!
Du! Meine Hypermnestra!
Plancippe! Meine Töchter!
Naht hin — zu Hymens Altar.
Dem schönsten Ziele eurer Wünschen.

Chor.

Gott Hymen steig von deinem Throne!
Geprießner Hymen — mit der Krone,
Von Blumen, und von Myrtenlaub!
Herab, herab, von deinem goldnen Throne
Mit Myrten um das Haupt,
Mit jungem Myrtenlaub.
Mit Rosen und duftenden Nelken,
Mit Blüthen die nie welken.

Herr-

Herrscher, über Hand und Herz!
Gieb Freude, frohen Scherz!
Dazu der Liebe süssen Schmerz!
Erschein' auf deiner Purpurwolke!
Laß strahlen deiner Fackel Glanz!
Erscheine dem beglückten Volke!
Gekrönt! Gekrönt das Haupt!
Mit Blumen, und mit Myrtenlaub.
Erscheine dem beglückten Volke!
Laß strahlen deiner Fackel Glanz
Laß ihn strahlen deiner Fackel Glanz!
Den Fackel Glanz!
Laß strahlen ihn — den Glanz! den Glanz!

Danaus. Geliebte Bruders Söhne!
Empfangt die Hände meiner Töchter.
Dies sey das stetsbeglückte Band!
Das nun auf ewig uns vereinigt.

Pantomime.

(Linceus und seine Brüder nähern sich. Darauf giebt Danaus solche, und seine Töchter, vor dem Altar zusammen. Sie umarmen sich einander, und tretten paarweise wieder in ihre Reihen.)

 Arie.

Arie.

Plancippe. Hinweg mit deinem Schlangenhaupte,
Du qualenreiche Eifersucht.
Die vielen schon die Ruhe raubte,
Des Lebens Glück, und beste Frucht.
Sie bleib uns unbekannt!
Sie sei von uns verbannt!
Unschuldvolle Freude, süsse Liebe!
Guter Seelen sanftre Triebe!
Seyd willkomm bei unserm Feste!
Und flieht nicht mehr, nicht mehr,
die Palläste!
Nicht mehr die Palläste!

Chor.

Unschuldvolle Freude! Süsse Liebe!
Guter Seelen sanftre Triebe!
Seyd uns heut willkommne Gäste!
Und flieht nicht mehr, nicht mehr die Palläste!
Nicht mehr die Palläste!

Hypermnestra. Wir wollen Hymen Opfer streuen!
Danaiden. Die keusche Flamme steig empor!

Pantomime.

(Kinder bekränzt mit Blumen, reichen den Danaiden Blumenkränze, womit sie den Altar des Hymens behangen. Die Danaiden machen gemessne Schritte um den Altar. Ein Blizstral entzündet das Feuer darauf. Sie knien nieder, und drücken in Geberden ihre Dankbarkeit gegen die Götter aus.)

Danaus. Ich seh' Verlobte! Wie in euren Augen,
Das Feuer der entzückten Liebe brennt.
Durch meine Gegenwart
Möcht es gestöhret werden.
Seyd fröhlich ohne Mich!
Beglückter Linceus! Du!
O schöne Hypermnestra!
Die ich in diesen holden Augenblicken,
Am meisten iezt erfreut zu sehen wünschte!
Ihr! welche Liebe ganz beseeligt hat;
Dient der verlobten Schaar zum Beispiel,

Und führt den frohen Reihen an!
Lebhafte Freud', bekrönt vom Hochzeitmale,
Verschönre diese Stunden! (zu Linceus)
Dann komm' mit allen deinen Brüdern,
Zu mir in den Pallast.
Und hier empfindet es —
Das doppelte Vergnügen,
Das Wein, und Liebe geben kann.

Arie.

Genießt des Schicksals Güthe!
Weil Liebe euren Wunsch erfüllt.
Genießt! Genießt! Mit fröhlichem Gemüthe,
So lang der Tod sich noch verhüllt.
Er überrascht oft in der Wonne,
Zerstöret unsers Lebens Sonne.
Genießt des Schicksals Güte!
Weil Liebe euren Wunsch erfüllt.
Oft führt, eh' wir's gedacht, des Karons Nachen
In's Land, wo Keiner widerkehrt,

Und

Und oft verschlingt des Todes Rachen,
Wenn Atropos den Faden uns versehrt!
Genießt des Schicksals Güthe! u. s.
(Er geht.)

Zweite Szene.

Vorige (Ausser Danaus.)

Linceus. Hypermnestra!

Hypermnestra. Linceus!

Linceus. Du! Meiner Liebe Gegenstand.

Hypermnestra. Du! mein Gemahl! — —
So wär' ich dann die Deine?

Linceus. Die Hand! Die schöne Hand!
(Er ergreift ihre Hand.)
Die ich hier mit Entzücken küsse;
Ach! — diese wär' die meine?

Hypermnestra. Verbindung! O wie angenehm!

Linceus. O unverhoftes Glück!
Sey nicht ein süsser Traum,
Der meine Sinnen täuschet.
Nein nein, beruh'ge dich mein Herz!

Die Schwühre vor dem Altar,
Versichern dir dein Glück.

Hypermnestra. Und könnte man in einem Traum,
Geliebter Gatte!
Vergnügen! Ach! So rein empfinden.
So dau'r er ewig!
Dieser süsse Traum.

Linceus. So stark wie einst dein Vater
Wie sich der meine haßten!
So stark soll Liebe nun,
Die uns beseeligt, seyn.

Hypermnestra. Wie oft beweint ich nicht,
Mit bittern Thränen diesen Haß!

Duett.

Linceus. Vergessen seyn die Schmerzen!

Hypermnestra. Die Liebe wohn' im Herzen!

Linceus. Nichts soll es lösen dieses Band.

Hypermnestra. Nichts, als des Todes starke Hand.

Lin.

Linceus. u. Hypermnestra.

Ist wohl im Himmel ein schöners Glück!

Ein schöners Glück!

Hypermnestra. Ein schöners Glück!

Die Liebe wohn' im Herzen!

Linceus u. Hypermnestra.

Die Liebe! Die Liebe! Wohn' im Herzen! u. s.

Die ihr in edlen Seelen,
Geschaffen solche Zärtlichkeit!
Götter! Könntet ihr sie quälen?
Und rauben diese Seligkeit.
Götter! Könntet ihr sie quälen?
Und rauben diese Seligkeit.

C h o r.

Gott Hymen steig von deinem Thron. u. s.

(Wenn dieser gesungen ist, so entfernen sich alle, und vor dem Tempel des Hymens fällt gegen die Mitte der Bühne, ein Vorhang herab, der nachstehendes Gewölbe bildet.)

Dritte Szene.

(Gewölbe mit einem Altar, und Bild der Göttin Nemesis, der von der rechten Seite eingeschoben wird. Zween

Pries-

Priester der Nemesis, schwarz gekleidet, und mit Fackeln, stellen sich um den Altar, worauf sie das Feuer zu den Füßen der Göttin anzünden. Am Fußgestelle dieses Altars stecken Dolche, die hernach die Danaiden ergreifen.)

(Beim Eintretten.)

Danaiden. Wo sind wir?
Ach welch ein Aufenthalt des Schreckens!

Danaus. Nun ist es meine Töchter Zeit,
Daß ich euch offenbahre;
Was ich bis diesen Augenblick,
Bei mir geheimnißvoll verbarg.
Ihr sehet hier — die Göttin Rache!
Noch Keiner hat durch Bitten sie erweicht.
Schon lang gelobt' ich ihrem blut'gen Altar,
Den Vater jener Männer,
Mit den ich Euch verbunden habe.

Danaiden. Wie! Euren Bruder?

Danaus. Denselben!

Hyper-

Hypermnestra. Ich zittre! (Beiseite.)

Danaus. Ich hoffe, mein gerechter Zorn,
Soll meinen Kindern nicht befremdend seyn.
Denn Keiner unter euch, ist unbekannt.
Wie mir Aegypt, mein Bruder,
Den Thron, den ich zugleich mit ihm besaß,
Geraubt! — Wie er zu meinem Tode,
Gedungnen Mördern den Befehl gegeben hatte.
Und daß wir lange Zeit ein elend Leben führen,
Und unter hundert Himmelsstrichen,
Bald die Barmherzigkeit der Menschen,
Der Götter bald, um Beistand flehen musten.

Plan-

Plancippe. Wie vielen Uebeln gab er uns nicht preis,
Bis auf den Tag, wo sich der Himmel,
Von unserm Schmerz gerührt, erbarmte!
In Argos Mauren diese tiefe Wunden,
Mit königlicher Binde heilte!
Der Flucht ein Ende machte!

Hypermnestra. Was ahndet mir! (Beiseite.)

Danaus. Das Ende unsers Elends
Beflügelt jetzt bei ihm den Vorsatz,
Uns zu stürzen. — —
Weil er es öffentlich nicht wagen darf;
So soll ein Schleyer dazu dienen:
Die falsche Tücke zu verbergen.

Plancippe. So sollten seine Schwühre
Die Stricke unsers Todes
werden?

Danaiden. Gerechte Götter!

Danaus. Ja! Meine Töchter! Zittert iezt
Vor eurem schreckkensvollen
Loose.
In seiner Söhnen Armen,
Will er das Hochzeitfest,
Zum Tag — des Todes machen;
Und ihr sollt sterben, —
Durch eurer Gätten Händen!

Danaiden. O Himmel!

Plancippe. Wie lang wird deine Nach-
sicht noch,
Den — der so grausam denkt,
verschonen?

Danaus. Drum ist es Zeit, daß wir uns
rächen.
Und was ich hier vor dem Altar,
Von

Von euch erwarte, von euch
fodre, ist:
Daß ihr es schwöhrt! —
Bei der entsezensvollen Nemesis!
Es schwöhrt! — —
An diesem Unterdrükker,
Mir zu vollbringen helfen,
Die fürchterlichste Rache!

Chor der Danaiden.

(Bis auf Hypermnestra vor dem Bild der Nemesis.)

Mit Blut bespritzte Nemesis!
Die Jeden findet, wo er ist,
Dir weihen wir die Rache!
Sie sei von unsrer Hand vollbracht!
Sei den Verbrechern zugedacht,
Die beispiellose Rache!

Hypermnestra. Grausame Nemesis!
(Abwärts.)
O ungerechte Rache!

Rezitativ.

(Sie hohlen alle bis auf Hypermnestra vom Fußgestell der Nemesis einen Dolch.)

Danaus. Nimm jede einen Dolch!
Er sey so lang versteckt,

Bis über diese Mauren,
Die Nacht den Schleyer deckt.
Dann leithen dunkle Schatten ihn —
Des Grabes Stille, euren Tritt!
Und wenn ihr zärtlich sie!
In euren Arm geschlossen;
So seyd bereit, auf das gegeb'ne Zeichen,
Den Tod — in aller Herz zu stoßen!

Arie.

Schon seh' ich euch erblassen.
Er glüht in eurem Aug' —
Der Zorn! — Rächt euren Vater!
Und rächt die Götter auch!
Ihr müßt' den Vorsaz fassen!
Gerecht ist eure Wuth,
Fließt der Verbrecher Blut.
Schon ist die That vollbracht,
Wenn sie der Mensch gedacht. —
Rächt euch! Rächt euren Vater!
Gerecht ist eure Wuth!
Schon ist die That vollbracht,
Wenn sie der Mensch gedacht:
Der Mensch gedacht!!

Chor der Danaiden.

Der Furi'n Fakkel leuchte zum Altare!
Statt Hymens sanftem Licht.
Das Brautbett sei die Bahre!
Wenn unser Dolch ihr Herz!
Ihr falsches Herz durchsticht!
Der Furi'n Fakkel leuchte zum Altare. u. s.

(Sie gehen.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zwei-

Zweiter Aufzug.

Ein Saal, in einem Garten, für ein Fest, das dem Gott Bachus, und den Göttern der Ehe gewidmet ist, geziert. Allerley Gruppen, und besetzte Tische. An sochen Danaus, Linceus, Hypermnestra, Plancippe. Hinter ihnen Knaben, griechisch gekleidet, welche die Cyther spielen. Man kann hier überhaupt alles anbringen, was die Alten bei ihrem Abend= oder Hochzeitmahle gewöhnlich hatten.

Erste Szene.

Danaus. Hypermnestra. Plancippe. Danaiden. Pelagus. Linceus. Brüder des Linceus. Sclaven, bekränzt mit Blumen.

Chor.

Freudig, freudig, laßt uns — diese Feste feyern!
Wo Danaus geschlungen das Band.
Laßt uns nüzen! die theuern —
Die Stunden uns gesandt!

Die Stunden uns gesandt!
Gesandt, von Hymens Götterhand.

Terzet.

Brüder des Linceus.

Gott Hymen! Der du diese süsse Sympathie,
In unsern Seelen schufst; der Herzen Drang:
Nimm in der Rosenstunde unter uns den ersten Rang.
Erschein zugleich, du Gott der sanften Harmonie!

Chor.

Freudig, freudig, laßt uns, diese Feste feyern!
Wo Danaus geschlungen das Band.
Laßt uns nüzen, die theuern —
Die Stunden uns gesandt; die Stunden uns gesandt;
Gesandt von Hymens Götter Hand.
Laßt uns diese Feste feyern!
Diese Feste feyern!

Pelagus. (zu Danaus.) Chrysipp wünscht bei dem Fest zu seyn.

Dan-

Danaus. Er komm' herein! — Der soll uns fröhlich machen.

Pelagus. Spricht öfters auch von ernsten Sachen. (Im Abgehen)

Zweite Szene.

Vorige. Chrysipp. (Dieser tritt in einer philosophischen Tracht, die zugleich ins komische fällt, mit Pelagus ein, und vor den Danaus.)

Danaus. Was spricht dein Genius bey unserm Feste?

Chrysipp. Ein Kluger denkt das Beste.

Linceus. Genießt der Freuden, welche Götter geben.

Chrysipp. Wen sie zu hohem Glück erheben;
Erwäge: daß das Glück, auf einer Kugel steh'
Wenn ich durch blumenreiche Wiesen geh',
(Sich abwendend, halb für sich.)
So denk ich an die Schlagen!

 Dan-

Danaus. (ruft.) Der Thor! — den soll man hangen!

Chrysipp. (Sich umdrehend.) Chrysipp läßt sich nicht fangen!

Pantomime.

(Wie sich Chrysipp von der Tafel abwendet, so versammlen sich die Töchter des Danaus bis auf Hypermnestra, die auf die linke Seite einsam tritt, und flüstern einander wegen Chrysipp zu; worauf sie vor ihn tretten, ihn nach dem Tackt und der Musick vorn aufs Theater führen, und zum Wahrsagen zu zwingen suchen. Er deutet ihnen hierauf in der Hand, und in der Höhe, Sachen, die sie in Erstaunen sezen, und unter heftigen Bewegungen aus einander treiben. Solches wiederholen sie einigemal, bis endlich Chrysipp auf die andre Seite gegen Hypermnestra tritt, und selbige ehrerbietig vorführt. Sie neigt sich vor ihm, und Er sezt ihr einen Kranz, worin Blumen eingeflochten sind, und deren Er mehrere in der Hand hat, auf; zugleich in die Höhe zeigend, als wenn sie der Himmel gekrönt wissen wollte. Dieses zieht die neugierigen, und neidischen Blicke, ihrer Schwestern wieder herbei; welche den Chrysipp nochmals ergreiffen, und von solchem auch gekrönt seyn wollen. Allein Er zerreißt die noch übrigen Kränze, und läßt sie zu ihren Füssen fallen, worauf

arf sie die Hände zusammen schlagen, und auseinander lauffen. Indessen bleibt Danaus und die Brüder des Linceus an der Tafel sizen, und unter leztern folgt:)

Terzet.

Brüder des Linceus. Flieh Phöbus hin zur Amphitrite!
In's Meer! mit deinem glühenden Gesicht.
Laß eilen deiner Pferde Schritte!
Und stille Nacht, mit deinem sanften Licht,
Erschein! erschein! O! zögre nicht!
(Dacapo.)

Geliebte Sterne! Weilt — mit eurem Flimmer!
Bedenkt! Bedenkt! Was uns entzückt!
Erst späth — zeig' sich Aurorens Schimmer!
Er schon' der Nacht! Die uns beglückt!
Er schon' der Nacht! Der Nacht! Die uns beglückt!
(Dacapo.)

Linceus. (Dem Chrysipp aufstoßend.) Nicht wahr?
Ein Götter Leben!

Chrysipp. Könnt' ihr ihm Dauer geben?

Danaus. (Der hinzu kömmt.) Was sagen
Isis Priester, ihre Hyroglyphen?

Chrysipp. Daß die so arges denken, selten
ruhig schliefen.

Linceus. Kannst du des Menschen Sinn
erreichen?

Chrysipp. Wenn Feinde höflich sind, so ist's
ein schlim̃es Zeichen.

Danaus. (Etwas empfindlich. Zu Linceus.)
Komm Prinz! Zum frohen
Wein!
Man weiß: Chrysipp sucht
seinen Theil,
In einem andern Leben.
(Zu Pelagus.)
Für heute, — werd ihm nichts
gegeben! —
(Er geht mit Linceus nach der Tafel.)

Pela-

Pelagus. (Zum Chrysipp.) Geh' nun, und sinn' auf andre Sachen!

Chrysipp. (Im Abgehen.) Zum weinen, oder lachen?

Pantomime.

(Für Tänzer. Oder auch mit deren Weglassung, reichen Sclaven dem Danaus einen bekränzten Becher. Er singt.)

Ariette.

Euch Göttern! Der sich Hymen freuet!
Dir Amor! Und dir Gott voll Wein!
Euch sey das Ende dieses Tags geweihet!
Der goldne Becher soll bekränzet seyn!
So komm' er aus der schönsten Hand!
Bezaub're Sinnen und Verstand!

Chor.

(Indem alle Prinzen Becher ergreifen.)

Die Liebe lacht dem Held am Ganges Strande,
Von ihrer Hand ist er auf's herrlichste geschmückt,
Der uns die Reben sandte.

In ihrem Purpursaft, liegt Kraft die uns
entzückt.
Die Liebe lacht dem Held am Ganges
Strande. u. s.

Linceus. (Zu Hypermnestra.)
Nimm Hypermnestra diesen
heil'gen Wein,
Zum Zeichen unsrer Liebe!

Hypermnestra. Entsetzen überfällt mich!

Linceus. Wie ist dir?

Hypermnestra. (Etwas seitwärts.)
Ich sehe Blut! Das meinen Geist
verwirrt!
Und das bei diesem mörderischen
Feste,
Sich spiegelt in dem ungetreuen
Becher.

Linceus. Ich bin für Schrecken ausser mir!
(Er giebt den Becher weg.)

Danaus. (Dazwischen trettend, und sich dem Partere näherud; zu Hypermnestra:)
Verbanne Thörin!

Den

Den Trübsinn deiner Seele.
Zu was nützt Traurigkeit?

Linceus. Sind meine Blicke dir verhaßt?
Und bin ich nicht der Gatte,
Den selbst dein Herz sich auserwählte?
O daß du doch in meiner Seele lesen mögtest!
Wie dieses Herz dir einzig zugehört!

Danaus. Wenn deine Schwestern jezt —
Auf's neu' bestätt'gen ihr Versprechen;
Willst du von dem Versprechen weichen?
Das sie erfüllet meine Wünsche,
Die Wünsche dessen, der dich liebt.

Linceus. Errinn're dich der Liebe!
der schönen Banden, die uns binden.

Danaus. Daß ich dein Herz versprochen,
Und deine Hand gegeben habe.—

Hypermnestra. Mit so viel Kälte! —
Himmel!

Arie.

Linceus. O! Gieb mir dein Vertrauen wieder!
Ach! Gieb mir wieder das verlohrne
Guth!
Den frohen Muth! Den frohen Muth!
Dich selbst mir wieder.
Noch eh' wir sprachen den Gedanken,
Von dem, was Ein's sich auserkohr;
War er vom Andern schon verstanden.
So kam die Lieb' dem Mund zuvor.
So kam die Liebe!
Die Liebe, die Liebe!
Bei uns dem Mund zuvor.
Dem Mund zuvor!
O! Gieb mir dein Vertrauen wie-
der! u. s.

Hypermnestra. Wie kann ich's länger
dulden!

Dan-

Danaus. (Zu ihr bei Seite.)
Weñ deine Zunge mein Geheim-
niß jezt verräth;
So töd' ich ihn und dich! —

Hypermnestra. Wie wird mir? Wie
entsez ich mich!! —

Arie.

Mein Vater! Mein Gemahl!
Grausame! — Wollt ihr mein Verderben?
Götter! Was fordert ihr von mir?
Wie tobt Zwang, Liebe, Schrecken hier!
Ach! Laßt mich! Laßt mich! — Sterben.
(Zu Linceus)
Aus Liebe! Aus Liebe zu Dir!
(Zu Danaus)
Aus Zwang und Quaal.
Wie wüthen sie in mir!
Bald, bald, wirst du frei seyn, armes Herz!
Ich fühle, fühle, sie alle meine Kräften
schwinden.
Bald wird mein Schmerz,
Im Grabe Ruhe finden.

O Him-

O! Himmel! Was verwirrt mich so?
Gehör, und Aug, will mich verlassen.
Kaum weiß ich, wer ich bin, noch wo?
Ihr Götter! Soll ich jetzt erblassen?-
Grausame! Grausame! Wollt ihr mein Verderben?
Götter! Was fordert ihr von mir?
Wie tobt es hier! Ach laß mich sterben!
(Sie geht.)

Linceus. Hypermnestra! (Will sich mit ihr entfernen.)

Danaus. (Zu Linceus.) Erheitre deinen Siñ!
Wer kann sie jezt begreiffen,
Und was vermag sie wieder meinen Willen?
Vertrau' du meiner Freundschaft!
Mein väterliches Ansehn —
Soll sie den Wünschen deiner Seele
Bald unterwürffig machen.
(Zu Pelagus bei Seite.)
Eil' Pelagus! Sie zu versöhnen.

Mein

Mein Wille sey sogleich vollbracht!
Dein Leben haftet mir!
Für jedes Wort, für jeden Blick!
Wodurch sie sich erklären könnten.

(Pelagus ihr schnell nach. Zu seinen Töchtern sich wendend)

Ihr aber! Ihr!
Bei denen weder Furcht, noch Traurigkeit!
Der Liebe Wonne stören kann.
Beneidenswerthe! —
O zeigt durch Munterkeit,
Euch eures Glückes würdig!
Das eure Wünsche krönen soll.
Euch sey nach diesen Spielen,
Das schönste Loos beschieden!
Und selbst der Tod! findet euch —
In Hymens Armen!

Chor

Chor der Danaiden.

Uns soll'n ähnliche Triebe beseelen!
Ein gleiches Band, verbind' den Gemahl!
Laßt uns die nehmlichen Ketten erwählen!
Nur ein Schlag, ein Schlag, trenne die Wahl.
Laßt uns die nehmlichen Ketten erwählen!
Nur ein Schlag, ein Schlag, trenne die Wahl!
(Dacapo Der ganze Chor repetirt hierauf)
Die Liebe lacht dem Held am Ganges
Strande u. s.

Pantomime.

(Chrysipp kommt als ein Satyr maskirt, mit einer Pfeiffe, oder einem kleinen Horn, das er verschiedene mal zum Blasen anzusezen scheint, zum Vorschein. Er macht taumelnde Bewegungen nach der Musik. Die Danaiden geben sich mit ihm ab. Er läßt sich einen Becher reichen, und trinkt. Dies macht Ihn noch mehr taumlen, bis endlich, bei zu Endegehung der Pantomime, auf einmal die Maske wegfliegt, er als Tod weißgekleidet dasteht, und Danaus, der zur Seite gesessen, und sich gleichsam dieses Spiel vormachen lassen, erschrocken aufspringt.)

Danaiden und Brüder des Linceus

(fahren darüber ebenmäßig erschrocken zurück, und rufen:)

Ihr

Ihr Götter! (Womit sich dieser Akt endigt.)

(dieser Akt, könnte sich auch statt obiger Pantomime, mit einem auf die Handlung beziehenden Ballete, endigen.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Die vordere Hälfte des Theaters nimmt ein geräumiges Schlafzimmer ein.)

Erste Szene.

Hypermnestra. (Sizt einsam an einem Tisch, den Kopf auf den Arm gelehnt. Vor ihr steht eine Lampe, und liegt ein Dolch.) **Plancippe.** (Tritt, ebenmäßig mit einem Dolch in der Hand, ein.)

Plancippe. Wie lang willst du noch widerstreben?
Indem wir alle schwuhren:
Die Rache unsers Vaters zu erfüllen,
Da stand'st du ganz allein —
Gehüllt, in tiefe Stille.

Hypermnest. Der Schrecken lähmte meine Zunge.

Und

Und mit Entsetzen dacht ich an
das Loos,
Das meine Schwestern wählten.

Plancippe. Was hör' ich?

Hypermnest. Kann in der tiefsten Hölle,
Kann von den Furien selbst!
Wohl eine That! —
So grausam je ersonnen worden seyn?
Als diese ist: Die Hände mit
dem Blut,
Getreuer Gatten zu beflecken,
Und mit des Hymens Fakkel,
Den Scheiterhaufen für sie
anzuzünden.

Plancippe. Nahm unser Vater nicht die
Schuld auf sich?
Und steht's uns zu, zu untersuchen;

Ob seine Rach' gerecht sei,
oder nicht?

Hypermnest. Beschwuhr' er nicht den Frieden vor dem Altar;
Gelobt' er nicht, die Rache zu vergessen?

Plancippe. Ein eitler Schwuhr! —
Sag: was vermag er wieder sie —
Die laute Stimme der Natur,
Die ihn die Rache nehmen heißt!

Hypermnest. Die Götter wissen es! —
Spricht nicht in unserm Herzen eine Stimme,
Viel lauter noch —
Die uns die Treue halten heißt?

Plancippe. Wie! — —
Du wärest fähig —
Uns alle zu verrathen?

Hypermnest. Nein, eher wollt' ich sterben!
(Steht auf)
Kann ich nicht retten —
Den theu'rsten Gemahl!
So will ich neben ihm erblassen.

Plancippe. Der Himmel hat als Opfer ihn,
Dem Danaus selbst zugeführt.
Zieh'st du die Lieb' zum Linceus,
Den Tagen dessen vor? —
Der Dir! der Uns das Leben gab! —

Hypermnest. Sollt' ich als Kind zu lieben,
Dem Laster huld'gen müssen?

Plancippe. So fürchte deines Vaters Zorn!
Er hat geschwohren! — Und —
Von dir ist's Pflicht:
Ihm zu gehorchen.

Hypermnest. Wer kann's befehlen,

Den

Den mörderischen Stahl,
In meines Gatten Blut zu tauchen?

Planci ppe. Weißt du denn nicht? Daß ein entsetzensvoller
Orakelspruch! den Danaus verdammt:
Zu fallen, unter seines Bruders Sohnes Streichen.
Willst du ihn des Geliebten wegen
Jezt hingeopfert sehen?
Den königlichen Vater! —
Vergebens willst du es.
Ich geh' zu Ihm! —
Wenn unterdessen der geringste Laut,
Wenn deiner Blicke einer —
Verrathen sollte, das Geheimniß!

So

So sieh'! — Der Dolch ist
schon gezückt!
(Sie zeigt ihr den Dolch)
Der augenblicklich Dich! und
Ihn! vernichtet.
(Sie geht.)

Zweite Szene.

Hypermnestra. (Allein.)

Wie ist mir? Himmel! —
Ach! War das Grabgesang?
Ihr Götter! Mich umgiebt,
Von allen Seiten Abgrund!
Und ein Gebot, vor dem ich zittre, will:
Daß ich jezt wähle, unter zwei Verbrechen. —
Soll ich es offenbahren — das Geheimniß!
Soll ich's in Grabes Nacht verbergen? —
Ich opfre meinen Vater wenn ich rede,

Wenn ich's verschweige — den Gemahl!

Arie.

Götter! Schleudert eure Blitze!
Und endigt! Endigt! Diese Pein!
Gebt daß mein Blut — mein Blut — verspritze!
Laßt mich im Tod bey Cinceus seyn!
Bester Gatte! Grausamer Vater!
O wie entsez ich mich! Mir schwinden alle Sinnen.
Ach! Mich umgiebt des Grabes finstre Nacht.
Mein stockend Blut, — fühl ich in mir gerinnen.
Ich leß' im Auge des Tyrannen!
Den Mordbefehl! Ich seh' gefangen,
Den Gatten! Ach! So theuer diesem Herzen!
Wer hülft mir? Wer! Ach Wer! stillt meine Schmerzen.
Die Welt! Der Himmel selbst! Sind unerweicht; —

Von meinen Thränen wenden sie die Blicke,
Mein Flehen hat sie nicht erweicht; —
Und Danaus gelingt die Tücke!
Wer steht mir bei? Ach! Wer erbarmt sich?
Der Hölle Nacht! Der Hölle Nacht! Umziehet mich!
Ich sehe tausend Schrecken!
O mögt' die Erde mich bedecken! —
Götter! Schleudert eure Blitze! u. s.

Dritte Szene.

Vorige. Danaus. (Kommt.)

Hypermnestra. O hört mich! (Sie fällt vor ihm nieder)
Im Namen aller Götter! Hört!
Jezt eure Tochter — die euch fleht.

Danaus. Was kannst du mir noch sagen?

Hypermnestra. Seht meine Thränen fließen.

Danaus. Sie sind vergebens! —
Sei Werkzeug meiner Rache!
Erfülle meine Wünsche!

Hypermnestra. Kann ich euch nicht erwei-
chen,
Und wollt' ihr meinen Tod?

Danaus. Verbanne den Gedanken! Geh!
Und opfre mir den Linceus!
Dann mag die Parze über
dich gebiethen!

Hypermnestra. Bestimmt mir tausendfa-
chen Tod!
(Sie erhebt sich)
Ich will ihn eher dulden,
Als daß er sterben sollte;
Durch meine Hand!

Danaus. Dein Tod! —
Er sühnt nicht sein Verbrechen.

Hypermnestra. Mein Vater! Ach habt
Mitleid!
Im Namen! Ach im Namen! —
Der heil'gen Natur!

Danaus. Erfülle meine Rache!

Hypermnest. Was soll aus euren Schwüh-
ren werden?

Dan-

Danaus. Ein eitles Vorurtheil! —
Ich bin befreyt durch andrer Meineid!
(Er ruft)
Soldaten! Wache! (Einige erscheinen.)
Ihr sorgt für Sicherheit! Mein Leben!
Von diesem Saal, besezt die Thüren jezt;
Und laßt sie Linceus nur geöffnet seyn,
Den Tod — auf dieser Stelle zu empfangen!
(Die Wache drückt durch Gebärden ihr Mitleid aus.)

Hypermnestra. Was soll mein Schicksal seyn?

Danaus. Es kann mich nichts bewegen.

Hypermnestra. Und euer Herz!

Danaus. Ist unveränderlich!

Hypermnestra. O mögte doch das Mitleid —
Euern Haß besiegen!

Danaus. Gefühl des Mitleids — kenn ich nicht.

Hypermnestra. Ihr lasst mich ohne Hoffnung! —
Ach mein Vater!

Danaus. Erfülle meine Rache!

Hypermnestra. Mein Vater! (Sie fällt ihm in die Arme.

Arie.

Seht die Thränen eurer Tochter fliesen,
Die sie an eurem Busen weint.
Seht! Wie sie zitternd sich ergiesen,
Seyd eurem Kind nicht länger feind!
Mein Vater! Mein Vater!!
Ach fliehet diesen Mord!
Scheut des Himmels Bliz! Die Götter!
Seyd von der That erschreckt?
Die beben macht den Spötter!
Die Hölle selbst mit einem Schleyer deckt. —
Seht die Thränen eurer Tochter fliesen. u. s.

Danaus. Erfülle meine Rache! (Er stößt sie von sich, und geht.)

Vierte Szene.

Hypermnestra. (Allein.)

Wie grausam flieht er mich! —
Mein Bitten — meine Thränen — mein Verzweiflen;
Es reizt noch seine Wuth!
Die Wach' ist minder grausam, als mein Vater.
Gerührt — von diesen Thränen —
Erlaubt sie Linceus nicht allein zu fliehen,
Sie schwöhrt sogar! Sein Leben zu beschützen!
Wohin ist es mit meiner Zärtlichkeit gekommen?
Ich soll — und muß es wollen —
Daß er mich jezt verläßt! —

Daß

Daß er vielleicht auf ewig sich von mir entferne.
Wie soll ich's aber ihm! Dem besten Gatten sagen?
Daß wir uns trennen müssen.
Noch trunken von dem Glück, das Hymen uns gewährt.
Und wird er nicht verzweiflen?
Wenn Er's in meinen Blicken ließt.
Ich zittre! O ihr Götter!
Wenn ich daran gedenke. —
Doch darf ihm das Geheimniß seyn?
Was sie entscheidet seine Tage! Und —
Zugleich — die Tage meines Vaters.

A r i e.

O meiner Hofnung Sonne!
O Liebe! Welche Wonne!
Schufst du in diesem Herzen!
Jezt wüthen Trennungsschmerzen;
Zerreisen Hymens Band.
O meiner Hofnung Sonne!

Die

Die bald verschwand —
Die bald verschwand! (Dacapo)
Flieht! Flieht! Mit dem Geliebten!
Ach! Flieht in's Land Aegypten.
Und Linceus — tön' die Welle!
Die Flur! Der Wald! Die Quelle!
Ihn sing der Vögel Chor!
Die Flur! Der Wald! Die Quelle!
Stell mir! Stell mir ihn vor!
Die Flur! Der Wald! Die Quelle!
Stell mir! Stell mir ihn vor!
(Dacapo.)

Ihr Götter! (Zusammenfahrend)
Wen seh' ich? (Linceus kömmt)

Fünfte Szene.

Vorige. Linceus.

Linceus. Wo kann bei dem Gefühl voll
Zärtlichkeit,
Dein Linceus besser seyn;
Als hier — zu deinen Füßen?
(Er kniet)

Hypermnestra. O laß mich!

Lin-

Linceus. Geliebter Gegenstand! Genieß
mit mir,
In diesem holden Augenblick,
Der reinsten Liebe Wonne!
Hypermnestra. Ihr Götter!
Linceus. Was seh' ich? (Er erhebt sich)
Es nezen Thränen deine Wangen.
Hypermnestra. Ach mein Gemahl! —
Bewaffne dich mit Muth!
Linceus. Was muß ich hören? —
Rede. — —
Hypermnestra. Linceus! — — —
Wir müssen scheiden! —
Linceus. Uns trennen! — —
Wer wagt's mir das zu sagen?
Hypermnestra. Mein Herz! — O könntest
du es bluten seh'n!
Linceus. Wir scheiden? — Jezt ihr Götter!
Wer macht uns das Gesez?
Hypermnestra. Die Hölle! — —

Der

Der Himmel selbst, der mich verfolgt!

Linceus. Hat nicht dein Vater dich und mich vereinigt!
Sind nicht die Götter Zeugen dieses Bundes?
Beschützer sie —

Hypermnestra. Wenn Danaus erschiene; (Beiseite)
So wär's um ihn gethan.
(Zu Linceus)
Entfern' dich Linceus!

Linceus. Ich! — — —
Dich lassen? —

Hypermnestra. O eile! Soll ich flehen,
Soll ich zu deinen Füßen dich beschwöhren?
(Sie kniet)

Linceus. Du wolltest es? —
Meineid'ge! — —

Hypermnestra. Gerechte Götter: (Sie erhebt sich)

Linceus. Du glaubst vielleicht durch heilgen Eifer
Dies Herz zu hintergehen? —
Nein nein, in deiner Seel' hab' Ich's gelesen:
Wie treulos ich von dir verrathen werde!

Hypermnestra. Was hör' ich? —
O! Welch ein Argwohn!
Wie könnt' ich ihn verrathen?
(Gegen den Himmel)
Ihr wißt's! Gerechte Götter!

Arie.

(An die Kulisse gelehnt)

Linceus. Kaum stiftet Hymen die Liebe,
Kaum feßlen Schwühre das Herz;
So lohnt die treuesten Triebe,
So lohnt die treuesten Triebe,
Die Ungetreue mit Schmerz.

Hypermnestra. O! Ungerechter Gatte!

Linceus. Was empfindet mein Herz?
Bald der Liebe sanfte Wonne!

Kaum

Bald wird diesem Bund geflucht.
Kaum scheint mir der Freude Sonne!
Quält mich schon die Eifersucht!
. . . . . .
Ich sollte die Falsche hassen,
Ich sollte lieben sie nie!
(Ihr näher)
Doch kann ich sie nicht verlassen;
Kann nimmer vergessen Sie! u. s.

Hypermn. Wie soll Ich diesen Argwohn dulden,
Die Seufzer länger hören!
Linceus! — Geliebter!

Linceus. Verlaß mich!

Hypermn. Barbar!
Du kenn'st den Schmerz nicht,
Den ich um deinetwillen leide.

Linceus. So rede!

Hypermn. Sieh! — (Sie ergreift den vor ihr auf dem Tisch liegenden Dolch)
Diesen Dolch!
(Beiseite.)
Was soll ich ihm jezt sagen?

Linceus. Der Dolch?

Hypermn. Der soll — (Aengstlich)
O! Wie empört sich's hier!
Linceus. Der soll — (Dringend)
Hypermn. Wird deine wilde Eifersucht —
(Gefaßt)
Noch einmal quälen — deine treue Gattin,
Dies Herz! — durchbohren.
Linceus. Gerechte Götter!

Arie.

Wenn langgenährte Hoffnung täuschet;
Wenn im Besiz der Seligkeit!
Wo Alles — Alles Liebe heischet:
Die Liebe uns ein Traumbild beuth!
O dann sind Tod! Verzweiflung!
Der Hölle Pein und Quaal,
Sind Martern ohne Zahl!
Des Armen — des Betrognen Theil!

Was nüzen Memphis, Argos Throne,
Der stolzen Pyramiden Pracht!
Was nützen sie dem Königs Sohne?

Wenn

Wenn Amor seiner Schmerzen lacht.
O dann sind Tod Verzweiflung! u. s.
(Sich gegen Hypermnestra wendend)
Verzeih' dem Schmerz!
Der mich jezt überwältigt.
Und hab' ich deinen Zorn verdient;
O! So vergieb dies Unrecht!
Geliebte! — — —
Vergieb es dem Gemahl!
Den nur zu grose Liebe strafbar machte.

Hypermnestra. Mein Linceus! (Ihn in ihre Arme schließend)

Duett.

Hypermnestra. Geliebter! Könnt' ich mit dir ziehen,
In eine wilde Einsamkeit!
Könnt' ich doch mit Linceus fliehen!
Ihr Götter! Welche Seligkeit!
Ihr Götter! Welche Seligkeit!

Linceus. Wer kann das feste Band zerreissen?
Nenn' mir das grausame Gesez!

Wer kann den treuen Gatten heisen?
Daß er die heil'ge Pflicht verlez'!
Hypermnestra. Glaube meinen Zähren!
Linceus. Wie soll ich sie erklären?
Dein Schweigen macht mich beben.
Rede! — Soll ich leben?
Hypermnestra. O! Welche Bitte!
Linceus. Bei unsrer Liebe!
Hypermnestra. Beflügle deine Schritte!
Sie sind nicht weit,
Vom Grab, das dich um
giebt.
Eile! Flieh'! —
Linceus. Ihr Götter! Habt erbarmen!
Hypermnestra. Flieh'! Flieh'! aus meinen schwa-
chen Armen.
Linceus. Und kann ich? — Wie!
Hypermnestra. Verlaß mich!
Linceus. Unglaublich! — —
Wer verstößt mich?
Hypermnestra u. Linceus.
Wie grausam tobt des Schicksals Wuth!
Wer leidet so von seinen Streichen?
Nur Lieb' der meinen zu vergleichen,
Fühlt,

Fühlt, und empfindet diese Höllengluth
Wie grausam tobt des Schicksals
Wuth. u. s.

Sechste Szene.

Vorige. Pelagus. (Der schnell eintritt)

Pelagus. Zum morden — Prinz!
Ertönt' in diesem Augenblick
das Zeichen!
Der Thaten schwärz'ste ist ent-
deckt!
Folgt mir!

Hypermnestra. Ach fliehe den Pallast!

Linceus. Unmöglich!

Pelagus. Benuzt den Augenblick —
Der Argos Bürger! Der die
Soldaten!
Wieder Danaus empört.
(Man hört im Pallast
das Zeichen geben)

Hypermnestra. Du stirbst! — Verweilst
du länger!

Rezitativ.

Hypermnestra. O Himmel!
Linceus. Was hör' ich?
Hypermnestra. Flieh! — —
Man mordet deine Brüder!
Linceus. Schrecklich!
Hypermnestra. Flieh!!! — —
Linceus. Ich eil' — zu retten sie!
Zu sterben — mit den Brüdern.
(Eilet mit Pelagus davon.)

Chor.

(Hinter dem Zimmer, und in den Kulissen.)
O laßt ab! O laßt ab! Grausame Eumeniden!
Hypermnestra. Welch eine That! Ach laßt uns fliehen!
Hört! Welches Wüthen!

Chor.

Ach! —
Hypermnestra. Ach! —

Chor-Stimmen.

Laßt ab Furien!

Chor.

O Schrecken! O Verderben!
O laßt ab! laßt ab Furien!
O Verderben!
Welche That! Welches Wüthen!
Ach laßt ab! Laßt ab! Grausame Eumeniden.

Hypermnestra. Ach! Ach! (Sie sinkt ohnmächtig nieder.)

Chor.

Ach! Ach!

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

(Im Hintergrunde der Pallast des Danaus. Gegen das Parterre zu, auf beiden Seiten Säulen.)

Erste Szene.

Hypermnestra. Wo bin ich? — (Halb verwirrt)
Ach welche Stille!
Auf dieses schmerzliche Geräusch!
Linceus! — —
Geliebter Linceus!!
Verwünschte! — O verdammte Rache!
Kaum gieng der treue Gatte,
Von diesem thränenvollen Aufenthalt.
Und sollt' er wohl der Wuth —
Der Wachtsamkeit — entronnen seyn? —

Des

Des Todes Stricke!
Umgaben seine Füße.
(Heftig)
Es ist vorbei! —
Und mein Gemahl nicht mehr!
Erfüllt ist nun die Rache des
Tyrannen!

Arie.

Tyrannischer Vater!
Entreiss' mir das Leben!
Nimm hin — was du gegeben!
Vermähl' im Todes Schatten,
Die Gattin dem Gatten!
Die Gattin dem Gatten! —
Färb' deine Hand' voll Wuth,
Mit deines Kindes Bluth;
Auch Mich verzehre deiner Rache Gluth!
Tyrannischer Vater! u. s.

Zweite Szene.

Vorige. Danaus. (der mit einigen Soldaten, schnell eintritt.)

Danaus. Ist Linceus tod — von deiner Hand,

Hast

Hast du erfüllt? Was ich dir an-
befohlen.

Hypermn. Mein Vater! (Mit Entsetzen)
Wie schrecklich mir! —
Löscht euren ganzen Durst nach
Blute,
In meinem Tod! —

Danaus. Wo ist die Leiche des Verhaßten?
Gewähr' mir ihren Anblick!

Hypermn. Was hör' ich? —
Es lebte Linceus noch?
Gerettet wäre meine Gemahl?

Danaus. Und nicht von seinem Blut, dein
Dolch befleckt?

Hypermn. Ich hab' ihn nicht befleckt!
(Mit Würde)
Mein Linceus ist entronnen!
(Freudig)
Ihr Götter — Welchen Dank!!

Danaus. Treulose! — —
Bereite dich, zum grauenvoll-
sten Tode!

Hy-

Hypermn. Nehmt jezt mein Leben hin. —
Verbrechen — die Ihr thatet; —
Sie haben Mir's schon lang verhaßt gemacht.

Danaus. Man feßle sie!
(Sie wird gefeßelt.)

Hypermn. Mein Linceus ist gerettet!
(Im Abgehen freudig.)
Nun troz' ich eurer finstern Rache!

Danaus. Die Wachsamkeit! — Soldaten die ich stellte,
Sie konnten nicht betrogen werden. —
Aus diesem Schloß, konnt er sich nicht entfernen.
Sie glaubt vielleicht, ihn zu verbergen!
Doch diese Hoffnung soll sie täuschen.
(Zu den Soldaten)

Noch

Noch fallen muß er unter unsern
Streichen! —
Ich habe wenig Blut vergossen,
Wenn nicht auch das —
Von Linceus fließt.
(Die Soldaten gehen.)

Dritte Szene.

Voriger. Danaiden.

(Zwischen den Säulen, und aus dem Pallast des Danaus, tretten von allen Seiten wüthend, und mit zerstreuten Haaren die Töchter des Danaus hervor. Sie haben Tyrsus Stäbe, sind als Bachantinnen gekleidet, und halb mit Tigerhäuthen bedeckt. *)

Chor der Danaiden.

Triumpf! Triumpf! Evan! Evoe!
Gott Bachus! Gros — und schrecklich —
uns bekannt!

Du

---

*) Wenn man ihnen mehr Ansehen, und Acktion geben wollte, so könnten auch Einige angezündete Fackeln, Andere aber Tamburinen und Dolche haben, womit sie den Tackt nach der Musick schlügen.

Du bist's — den die Bachantin gern verehren.
Von ihrem Schreien, ertönt der Tracier Land!
Dem Blick der Neubegierd' zu wehren,
Blizt der gezückte Stahl, in ihrer Hand!

Plancippe. Gott Bachus Evoe! Die deine Wuth empfinden,
Die Herzen — wo dein Feuer brennt;
Sie fühlen keine Pflichten, die sie binden,
Kaum daß man Menschheit kennt.

Chor der Danaiden.

Triumpf! Triumpf! Evan! Evoe!
(Und wie die erste Strophe lautet.)

Plancippe. Als Pentheus deine Macht verspottete;
Rächte die Menad' die Schmach.
Wer wieder sie zum Streit sich rottete,
Ward bekämpft, bis er erlag.
Es fällt, Wen Tyrsus Streich erreichen!

Sie

Sie schläft, auf frischen Leichen!
Sie schläft, auf frischen Leichen!

Chor der Danaiden.

Gott Bachus Evoe! Die deine Wuth empfinden!
(Und wie die zweite Strophe lautet.)

Danaus. Vertraute Töchter! — hört!
Verrathen ist mein Haß!
Ein Opfer ist entronnen.
Bewafnet euch!

Chor der Danaiden.

Zeigt unsern Fackeln einen Gegenstand.
Wo soll sich unser Zorn ergiesen?
Sprecht? — Wessen Bluth soll fließen.
Vergossen sey's, durch unsre Hand!

Danaus. So wißt, daß Hypermnestra,
Den Linceus mir entzogen habe.
Izt bürgt sie den Verräther unter günst'gen Schatten.
Vergebens such' ich ihn!
Die Dunkelheit verhüllt ihn meinen Blicken.

Chor der Danaiden.

Auf! Ihm den Tod zu geben!
Nicht länger soll er leben!
Er fall' vom wiederholten Streich!
Nichts sei der Rache, der Rache gleich!
(Sie laufen wild davon.)

R e z i t a t i v.

Danaus. Götter! Hättet ihr sie täuschen meine Hofnung!
Den Linceus mir entziehen können!
Wär's wahr, was Delphos Priester prophezeite.
Und sollt' ich fallen? Wie! — Ich sollte fallen,
Unter meines Bruders Sohnes Streichen?

A r i e.

Ihr Götter! Beim kleinsten Verbrechen,
Trifft eure Rache nah' — und weit. —
Die ihr allein wollt rächen,
Gönnt Keinem gern der Rache Freud'!
Behaltet diese Seeligkeit.
Mißgönnt der Rache Freud'!

Mißgönnt der Rache Freud'!
Grausame! Grausame Götter! Beim kleinsten
Verbrechen u. s.

Vierte Szene.

Voriger. Ein Officier.

Officier. Es nähert Linceus sich!
Ihm folgen die Soldaten.
Danaus. So komm! Ich will ihn opfern —
Officier. Schon eure Töchter wollten ihm,
Den Zugang wehren.
Allein ob der Ermordung seiner
Brüder,
Ward Mancher Blut verspritzt.
Danaus. Wie! — —
Meiner Töchter? —
Officier. Vor Ihm entfliehet alles, oder fällt!
Danaus. Man samle die zerstreute Wache!
Auf! — (Wollen gehen.)

Fünfte Szene.

Vorige. Zweiter Officier. Einige Soldaten.

Zw. Offic. So eben wird das Thor bestürmt!
Es

Es zu vertheidigen, —
Bemüht man sich vergebens.

Danaus. Was muß ich hören?
(Zu den Soldaten)
Gleich führt mir Hypermnestra her.
(Ein Officier geht mit Einigen ab.)
Ich will sie sterben lassen,
Daß ihr Geschrei — in diesen Säulen wiederhalle;
Daß mein erzürnter Geist, durch ihr vergoßnes Blut—

Sechste Szene.

Vorige. Hypermnestra. Mit Wache.

Danaus. Dich freu't vielleicht die Schlinge,
Die treulos du mir legtest.
Doch wisse: — —
Du ärndtest nicht die Frucht von deiner List.

Hypermn. Ihr Götter! (Mit ringenden Händen)
Die ihr mein Inn'res kennt;
Euch fleh' ich um Erbarmen!

Danaus. Vor meinen Augen tödtet sie!
(Einige ziehen gegen Sie die Schwerter.)

Sie-

Siebende Szene.

Vorige. Dritter Officier.

Dritt. Offic. Schon sind die äussern Riegel aufgesprengt.
Das Volk hat sich empört,
Und ist dem Linceus beigetretten.
Zum fliehen, Herr!
Habt ihr noch diesen Augenblick!

Danaus. Und keine Macht — (Halb verzweiflend.)
Den Linceus zu verderben! —
Doch eh' noch der Verräther über mich gebiethet,
Will ich die stolze Rache schmekken:
Die zu vernichten — die er am meisten liebt.

(Er zieht seinen Dolch, und geht gegen Hypermnestra, welche vor ihm nieder sinkt.)

Stirb! — (Will stoßen. Indem.)

Achte

Achte Szene.

Vorige. Pelagus. Linceus. Mit Soldaten und Gefolg.

(Pelagus stößt, zuerst eindringend, den Danaus zurück, und ihm einen Dolch in die Brust. Worauf Danaus sinkt, und in die Kulissen geschleppt wird.)

Pelagus. Tyrann!
Nimm dies zum Lohne!

Hypermn. Mein Vater!
(Kläglich.)
Ach laßt ab!

Linceus. Hypermnestra!
(Er richtet sie auf.)
Mein Leben! —

Hypermn. O Götter! Götter! Rettet!
(Halb ausser sich nach ihrem Vater)
O rettet meinen Vater!

Pelagus. Er ist nicht mehr! (Indem er aus den Kullissen tritt.)

Hypermn. Barbar! (Sie sinkt Linceus und Einigen in die Arme.)

Linceus. Von diesem Aufenthalt des Schreckens,
Laßt uns jezt fliehen! —
O daß ihr Aug sich doch —

Dem

Dem sanften Lichte wieder öfnen
möchte!
(In die Höhe sehend)
Ihr Götter! Wie gerecht seyd
ihr? —
Gerächt sind meine Brüder!
Bestraft ist der Tyrann!
Und was ich mehr, als alles — al-
les — liebe, —
Scheint ihr mir zu erhalten. —
(Hypermnestra erholt sich, und Linceus singt.)
Laßt uns den Göttern danken!
Für ihre Gütigkeit!

Chor.

Laßt uns den Göttern danken! (repetirt)
Für ihre Gütigkeit!

Linceus. Seht! Diese Stelle wanken! —
Seht! Wie sich erhebt! —

Chor.

Die Erde bebt!
Der Donner kracht!
Der Donner kracht! (Gewitter)
Seht ihr — das Feuer fallen?

Sie zu verschlingen diese blut'gen Hallen!
Auf! Laßt uns fliehen —
In's glückliche Land der Isis!
Laßt uns mit Hypermnestra fliehen!
(Linceus ergreift Hypermnestra an der Hand.)
Nach Memphis! Nach Memphis!
Nach Memphis! (Wie sie alle forteilen, fährt der Bliz, begleitet von einem heftigen Schlag, in den Palast, und zugleich erscheinen)

Neunte Szene.

Furien. (Hernach) Danaiden.

(Erstere tretten mit Fackeln von der linken Seite dicht am Palast auf die Bühne, und machen gemessne Schritte; während in den Kulissen der folgende Schlußchor abwechslend gesungen wird. Ohngefähr um die Mitte des Chors, stürzen sich die Furien auf einmal in den Palast, entzünden solchen, und treiben die Töchter des Danaus auf die Bühne. Der Palast fällt unter zunehmendem Bliz und Donner, im Feuer zusammen; die Danaiden aber werden von den Furien so lang verfolgt, bis sie unter ihren Händen in zerstreuten Gruppen niederfallen, oder versinken; wie solches für das Theater am bequemsten ist. *)

Chor

*) Zur Verstärkkung dieser Szene, lassen sich noch mehrere Zusätze gegen das Ende anbringen. Z. B. Ein Feuer=

Chor der Danaiden.

Welch ein Schlag!
Welch unerhörte Schmach!
Laßt ab! Laßt ab!
Götter von Tenarus!
Wer mißt sie, der Verdammten Plagen —
Ohne Zahl!

Chor des Linceus

Niemals — unnatürliche Töchter!
Wird sich enden, eure Qual.
Niemals! — Nein niemals!
Mit jedem Tag — ausgeartete Töchter!
Erwacht eure Qual!
Wer mißt sie, der Verdammten Plagen —
Ohne Zahl! Ohne Zahl!

Chor der Danaiden.

Laßt ab! Laßt ab!

Chor des Linceus.

Und du! O Danaus! An dessen Herz —
Die

Feuerregen, Erscheinung eines Geistes, in der Gestalt eines der ermordeten Prinzen; Jupiter in den Wolken, mit Donnerkeilen, der als Rächer verletzter Eidschwühre, den Palast von oben herab zugleich entzünden kann.

Die Rach' schon auf der Welt,
Dem wilden Geyer gleich — genagt!

Chor der Danaiden.

Ach! Ach!

Chor des Linceus.

O daß dein ewig blutend Herz —
Des Geyers Biß empfinden mögt!
Der solchen Frevel unter uns gewagt!

Chor der Danaiden.

Laßt ab! Laßt ab!
Götter von Tenarus!

Chor des Linceus.

Niemals! Nein niemals!
Unnatürliche Töchter!
Wird sich enden eure Qual!

Chor der Danaiden.

Ach! Ach! —

Chor des Linceus.

Wer mißt sie, der Verdammten Plagen —
Ohne Zahl?

Chor der Danaiden.

Ach! Ach!

Chor des Linceus.

Der Plagen — ohne Zahl!

Chor der Danaiden.

Laßt ab; Götter von Tenarus!

Chor des Linceus.

Niemals! Niemals!
Wird enden eure Qual!
Nein niemals! Nein niemals!

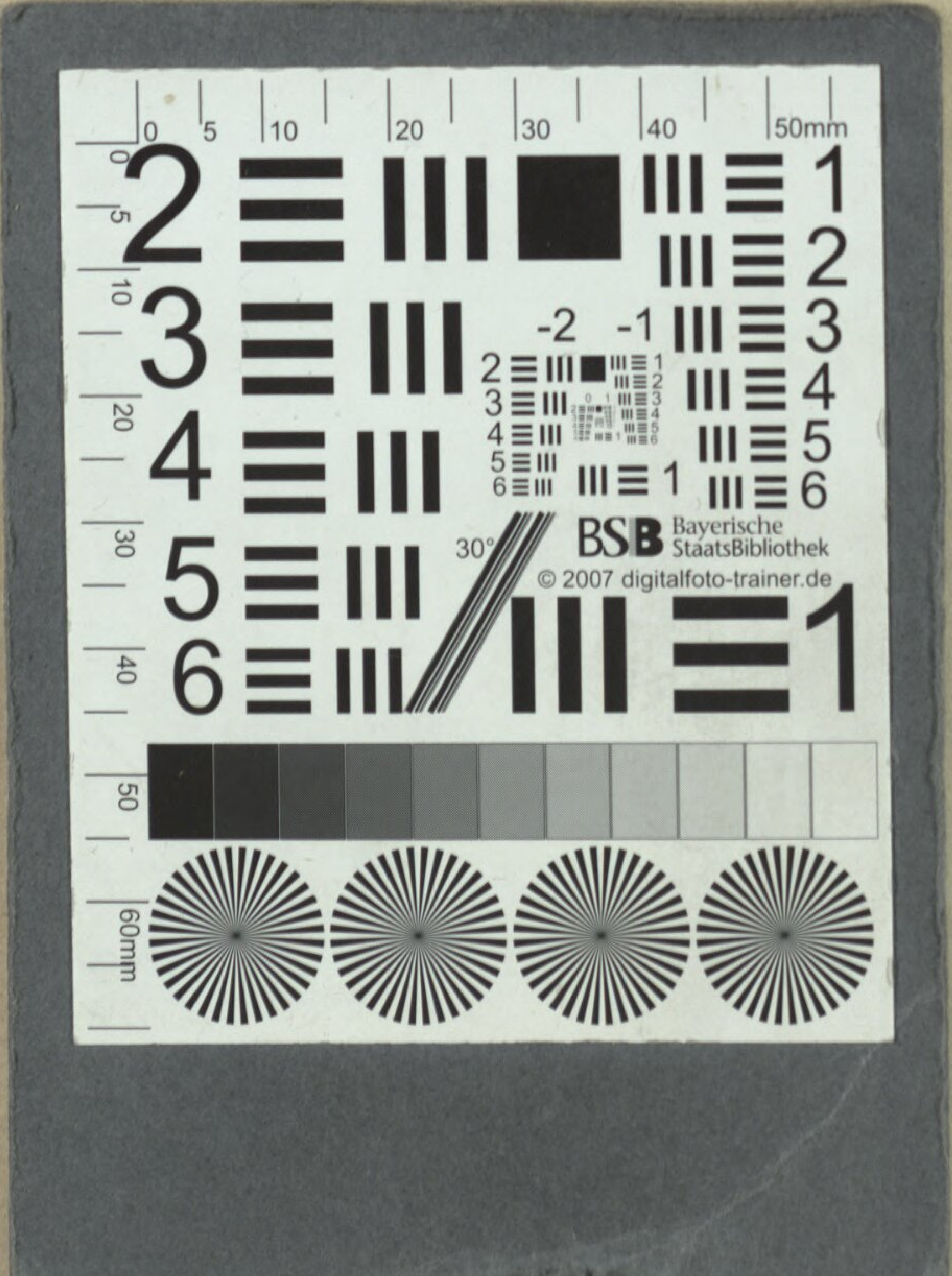
Chor der Danaiden.

(Indem sie niedersinken.)

! Ach! Ach! Ach! Ach!

Ende der Handlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Salieri, Antonio / Franz, J. W. T. / Du Roullet, François Louis Gaud Lebland

Die Danaiden eine Oper in Vier Aufzügen

Frankenthal 1797

Slg.Her 2398
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056047-8